

Christen in Afghanistan

Hila findet Trost im Glauben



Frau aus Afghanistan (Beispielbild)

Quelle: envato/ JR-50

Hila kam durch ihren Mann zum Glauben, als sie die positiven Veränderungen sah, die Jesus in seinem Leben bewirkte. Heute steht die heimliche Gläubige fest in ihrem Glauben und betet darum, dass die Menschen in Not in Afghanistan Jesus kennenlernen.

Als Hila (Name geändert) noch ein Kind war, förderte ihre religiöse Familie sie in ihrer Bildung und ermöglichte ihr den Schulbesuch. Das mag wie eine Selbstverständlichkeit klingen. Aber in Afghanistan, wo Hila lebt, ist es für Mädchen nicht selbstverständlich, zur Schule zu gehen, da ihre Bildung als weniger wichtig angesehen wird. Hila war klug und erzielte hervorragende schulische Leistungen,

Doch wie für viele junge Frauen in Afghanistan war auch für Hila die Möglichkeit, eine Ausbildung zu absolvieren, nicht garantiert. In der 11. Klasse war sie verlobt und im Alter von 18 Jahren bereits verheiratet. Die Familie ihres neuen Mannes unterstützte ihr Studium weit weniger als ihre Eltern.

«Es war eine schwierige Zeit, da die Familie meines Mannes gegen meine Ausbildung war», erklärt Hila. «Schliesslich durfte ich unter bestimmten Bedingungen weiter studieren. Das Leben im Haus meines Mannes war hart, aber im zweiten Jahr meines Studiums kam es zu einer bedeutenden Veränderung.»

Verändert durch die Botschaft der Bibel

Ihr Mann hatte die Bibel kennengelernt, und deren Botschaft veränderte ihn. «Sein distanziertes Verhalten änderte sich. Nachdem er eine Fernsehsendung gesehen hatte, begann er, mir Geschichten über die Propheten zu erzählen und mir die Bibel näher zu bringen», sagt Hila. «Wir beschäftigten uns intensiv mit der Bibel.»

Schliesslich beschlossen beide, Jesus zu folgen. Gemeinsam wuchsen sie und ihr Mann in ihrem Glauben und halfen sogar anderen in der Jüngerschaft.

Aber in Afghanistan ist diese Art des Glaubens sehr riskant. Wenn man als Christ entdeckt wird, ist die Gefahr gross. Hila erfuhr dies, als ihr Mann eines Tages in ein Dorf reiste, um Studienmaterial zu besorgen. Er kehrte nicht zurück...

Nicht allein

«Ich glaube, er wurde wegen seines Glaubens getötet», sagt Hila. «Als Mutter von zwei Kindern stehe ich in Afghanistan weiterhin vor Herausforderungen, aber die Lehren der Bibel leiten unsere Gemeinschaft zur Rechtschaffenheit an.»

Hila ist sehr dankbar für die Hilfe, die sie von ihren Glaubensgeschwistern erhalten hat. «Ihre unerschütterliche Unterstützung war von unschätzbarem Wert», sagt sie. «Vor allem mein Dorf hat mir sehr geholfen. Inmitten der Schwierigkeiten finde ich Trost und Glück im Zusammensein mit Christus, was mich weitermachen lässt.»

Über lokale Partner arbeitet Open Doors daran, heimliche Gläubige durch Gebet und Ermutigung sowie durch Lebensunterhaltsprojekte zu stärken.

Zum Thema:

[Geheime Gemeinschaften: Warum Afghanistans winzige Christenheit wächst](#)

[Wachstum trotz Verfolgung: Referat über Christen in Afghanistan](#)

[Nach Taliban-Übernahme: Zunehmende Verfolgung der Christen in Afghanistan](#)

Datum: 11.10.2024

Quelle: Open Doors CH

Tags

[Asien](#)

[ERlebt](#)

[Verfolgung](#)